

DEUTSCHLANDFUNK
Hintergrund/Feature
Redaktion: Karin Beindorff

Sendung:
Dienstag, 20. Dezember 2005
19.15 - 20.00 Uhr

Azeri light und das Freitagsgebet
Islam, Erdöl und sowjetisches Erbe am Kaspischen Meer

Von Harald Brandt

Co-Produktion SWR/DLF/SR

COPYRIGHT

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der Empfänger darf es nur zu privaten Zwecken benutzen. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung des Autors zulässig. Die Verwendung zu Rundfunkzwecken bedarf der Genehmigung des Deutschlandradios.

Atmo: Ataschga, Feuertempel

Ansage:

Azeri light und das Freitagsgebet. Islam, Erdöl und sowjetisches Erbe am Kaspischen Meer. Von Harald Brandt

1. Sprecher :

Im Zentrum der alten Karawanserei befindet sich der Feuertempel. Ataschgah. Ein gedrungenener, nach allen vier Seiten offener Turm aus schweren Steinquadern. Die Flammen schlagen direkt aus dem Boden, und ich kann mich von ihrem Anblick nicht losreißen.

Der Tag ist windig und kalt, in den frühen Morgenstunden hat es geregnet. Ungewöhnlich für diese Jahreszeit. In den Küstenregionen des Kaspischen Meeres herrschen im Frühsommer sonst tropische Temperaturen und die hohe Luftfeuchtigkeit macht jede Bewegung zur Anstrengung.

Jetzt bin ich froh über die trockene Wärme des "heiligen Feuers", selbst wenn ich weiß, dass die Flamme heute aus dem Gasnetz von Baku gespeist wird.

Als der Feuertempel und die Unterkünfte für Pilger und Reisende im 18. Jahrhundert von indischen Anhängern der zoroastrischen Lehre gebaut wurden, gab es überall auf der Apscheron Halbinsel Stellen, wo sich das Gas natürlich entzündete.

In der altpersischen Religion gilt das Feuer als eine Manifestation des Lichtgottes Ahur Mazda.

Noch heute wird in dem Vorort von Baku, wo sich der Feuertempel befindet, ein persischer Dialekt gesprochen.

Mein Reisegefährte zündet sich eine Zigarette an. Auch er hat es nicht eilig, von hier wegzukommen.

Altay Geyushov ist Professor für kaukasische Geschichte an der Universität von Baku.

2. Sprecher :

Ataschgah ist ein ganz besonderer Ort.

Nach meinem Militärdienst habe ich fast ein Jahr lang in der alten Karawanserei gelebt. Mein Vater war damit überhaupt nicht einverstanden, aber ich habe meinen Willen durchgesetzt. Das war meine Hippieperiode.

In der Sowjetzeit war das einer der wenigen Orte, wo man mit Menschen aus dem Westen in Kontakt kam.

Heute komme ich hierher, wenn ich die Probleme des Alltags vergessen will. Ich schaue ins Feuer und sage mir, dass es noch etwas anderes gibt als korrupte Beamte und faule Studenten, die ihr Diplom nur kriegen, weil sie dafür bezahlen ...

Musik: "Tale about Caspian" von Rain Sultanov

Atmo: Innenstadt Baku, Muezzin im Hintergrund

1. Sprecher :

Baku ist im Ölfieber.

Im Juni 2005 wurde die neue Pipeline offiziell eröffnet, die das Erdöl aus dem Kaspischen Meer über Tbilissi in Georgien bis zum türkischen Mittelmeerhafen Ceyhan bringen soll.

BTC - Baku-Tbilissi-Ceyhan, das ist die magische Formel, die den südkaukasischen Staat Aserbaidschan zum 'global player' im internationalen Ölgeschäft macht.

Das Teilstück der Pipeline von Baku bis zur georgischen Grenze wurde auf den Namen des früheren Staatschefs, Heydar Alijew, getauft.

Im indischen Supermarkt kann man Rotwein kaufen, der den Namen BTC trägt.

Ich bin mit dem Direktor des staatlichen Ölfonds SOFAZ verabredet.

Eigentlich ist Samir Sharifov in Urlaub und für mich nicht zu sprechen, aber nach einem Anruf bei der BP, die mit über 38% den größten Anteil an der neuen Pipeline hat, kam der Termin dann doch zustande.

Das zeige den Einfluss der ausländischen Ölgesellschaften, meint Altay.

2. Sprecher :

Ich gehe jede Wette ein, dass die Sekretärin von Woodward mit Sharifov gesprochen und ihm gesagt hat, dass er diesen deutschen Journalisten empfangen soll. So läuft das in unserem Land ...

David Woodward, der Chef von British Petroleum in Aserbaidschan ist der mächtigste Mann im Staat.

Samir Sharifov verwaltet zwar die Gelder aus dem Ölverkauf, die in den staatlichen Fonds fließen, aber sein Handlungsspielraum ist begrenzt.

O-Ton Samir Sharifov, SOFAZ:

The master of the money ... from the oil fund or from the state budget.

3. Sprecher :

Das Geld des Erdölfonds gehört dem Volk von Aserbaidschan, darüber bestimme ich nicht allein !

Als Exekutivdirektor kann ich Ihnen sagen, dass wir das Recht haben, mit diesem Geld zu arbeiten, es zu platzieren und zu investieren, aber nur in dem engen Rahmen, der uns vom Gesetzgeber vorgeben ist.

Einen Teil unserer Arbeit besteht darin, Projekte zu finanzieren, die die Regierung realisieren möchte.

Das ist ein ganz normaler Prozess und es macht keinen Unterschied, ob das Geld dazu aus dem Ölfonds oder aus dem Etat kommt.

Für alle Investitionen gelten die gleichen Prinzipien - egal ob sie aus dem Etat Aserbaidschans oder aus dem Ölfonds finanziert werden.

1. Sprecher :

Der Ölfonds wurde aus der Erkenntnis heraus geschaffen, dass die Öleinnahmen in Entwicklungsländern nur selten dem Volk zugute kommen. Vorbild für den SOFAZ war der norwegische Erdölfonds.

Im Gegensatz zu Norwegen untersteht der aserbaidchanische Fonds jedoch der direkten Kontrolle des Präsidenten. Offiziell entscheidet zwar das Parlament über die Verwendung der Gelder, aber das Parlament hat so gut wie keine Macht in Aserbaidschan.

Erklärtes Ziel des SOFAZ ist die Unterstützung und die Weiterentwicklung des Nicht-Öl Sektors, also der Landwirtschaft, des Handwerks und anderer Wirtschaftszweige,

die durch die Fokussierung auf das Öl immer stärker in den Hintergrund gedrängt werden.

Dass sich der Ölfonds 2002 mit 118 Millionen Dollar an der Finanzierung der BTC-Pipeline beteiligte, wurde vom Internationalen Währungsfonds zuerst kritisiert, dann schloss sich der IMF jedoch der Argumentation der Regierung an : Nur durch die Pipeline könne Aserbaidshan seinen Reichtum erschließen, deshalb sei diese Reinvestition von Gewinnen in den Energiesektor legitim. Selbst wenn sie den Regeln der SOFAZ widerspricht, die ausdrücklich nur Investitionen außerhalb des Öl-Sektors erlauben.

Der Bau der 1760 Kilometer langen und über 3 Milliarden Dollar teuren Pipeline von Baku nach Ceyhan ist eine politische Entscheidung, bei der amerikanische und europäische Interessen eine große Rolle gespielt haben. Im Kaspischen Meer werden die drittgrößten Erdölreserven der Welt vermutet, und dieses Öl sollte weder über den Iran noch über die von Russland kontrollierte Pipeline von Baku nach Novorossisk am Schwarzen Meer exportiert werden.

O-Ton Samir Sharifov, SOFAZ:

I do agree, that it is a political decision ...a combination of everything.

3. Sprecher :

Ich gebe zu, dass es eine politische Entscheidung war.

Aber alle kommerziellen Erwägungen müssen sich auf die Politik stützen. Vom kommerziellen Gesichtspunkt her mag es billiger sein, mit dem Iran Kompensationsgeschäfte abzuwickeln oder eine Pipeline zu bauen, die einen anderen Streckenverlauf hat. Aber bei diesen "billigeren" Lösungen muss man auch die politischen Aspekte bedenken. Und die scheinbar billigeren Lösungen können sich dann später als sehr teuer erweisen, weil sie sich nicht auf eine klare politische Orientierung stützen.

Von diesem Standpunkt aus gesehen, denke ich, dass die Regierung Aserbaidshans mit der Baku-Tiblissi-Ceyhan Pipeline eine Entscheidung getroffen hat, die den nationalen Interessen entspricht, weil sie die politischen und ökonomischen Aspekte am besten in Einklang bringt.

Deshalb wurde dieser Verlauf der Pipeline gewählt - nicht weil er den Interessen einiger Länder oder einiger Firmen entspricht.

Das ist ein Zusammenspiel verschiedener Faktoren ...

Musik: "Azerbaycan" von Rasid Behbudov

Atmo: Chaikhana in der Nähe der Oper, Baku

1. Sprecher :

1,1 Milliarden Dollar befinden sich bereits in den Kassen des SOFAZ. Bei einem niedrig angesetzten Ölpreis von 30 Dollar pro Barrel könnten es in zwanzig Jahren, wenn die Ölreserven voraussichtlich erschöpft sein werden, 120 Milliarden Dollar sein. Genug Geld, um aus Aserbaidschan ein blühendes Land zu machen. Davon ist man allerdings noch weit entfernt.

Beinahe 50% der Bevölkerung leben unterhalb der Armutsgrenze, müssen also mit weniger als 25 Dollar pro Monat auskommen.

Altay schätzt, dass es in Wirklichkeit noch viel mehr sind.

Der junge Geschichtsprofessor ist kein Mitglied einer Oppositionspartei, aber sein Protest gegen die Wahlfälschungen im Oktober 2003 hätte ihn beinahe ins Gefängnis gebracht.

2. Sprecher :

Ich bin einfach nicht zur Arbeit gegangen, obwohl die Uni mich immer wieder anrief. Sie hätten mich trotzdem eingebuchtet, aber dann quartierte sich ein befreundeter Islamwissenschaftler von der Universität Heidelberg bei mir ein und blieb so lange, bis die Gefahr vorbei war. Das hat mich gerettet.

1. Sprecher :

Die Wahlen 2003, bei denen die dynastische Nachfolge demokratisch legitimiert werden sollte - Nachfolger des amtierenden Präsidenten Heydar Alijew wurde sein Sohn Ilham Alijew - sind für viele Intellektuelle synonym mit einem Versagen des Westens.

» Damals gab es wirklich eine Chance für einen demokratischen Wechsel in Aserbaidschan « ,sagt die Direktorin einer Nichtregierungsorganisation, die ich einen Tag später in ihrem Büro besuche. Leila Yunus weiß, dass sie in Gefahr ist. Nachdem sie einem Mitglied des Europäischen Parlaments eine Liste von politischen Gefangenen in Aserbaidschan zugespielt hatte, wurde sie im staatlichen Fernsehen als Landesverräterin angegriffen und ihre Privatadresse wurde während der Sendung immer wieder eingeblendet. Jetzt hat sie Angst um ihre Familie.

O-Ton Leila Yunus:

After 2003, you know ... and we are muslims.

1. Sprecherin :

Nach den Wahlen 2003 - also vor den Ereignissen in Georgien und in der Ukraine - haben viele Menschen gedacht, dass der Westen uns nicht hilft, weil wir Muslime sind. Und natürlich auch deshalb nicht, weil es für die westlichen Regierungen und die multinationalen Konzerne einfacher ist, mit einem autoritären Regime, einer Art neuer Monarchie, über die Ausbeutung der Öl-und Gasvorkommen zu verhandeln, als mit einer demokratisch gewählten Regierung. Das war die allgemeine Auffassung, die in allen kritischen Medien diskutiert wurde : Der Westen hat den Demokratisierungsprozess in Aserbaidschan nicht unterstützt und die Augen vor den schrecklichen Wahlfälschungen verschlossen, weil er mehr am Öl interessiert ist. Und weil wir nicht Christen sondern Muslime sind ...

1. Sprecher :

Im März 2005 wurde der Herausgeber der regierungskritischen Wochenzeitschrift "Monitor" Elmar Huseinow von Unbekannten vor seinem Haus in Baku niedergeschossen. Leila Yunus glaubt, dass es ein politisch motiviertes Verbrechen war.

» Der Druck von außen muss stärker werden «, meint sie. » Nur wenn die Regierung merkt, dass es dem Westen ernst ist mit seinem Engagement für rechtsstaatliche Reformen in Aserbaidschan, wird dieser Mord aufgeklärt werden. «

Seit Januar 2001 ist die Kaukasusrepublik Mitglied des Europarats. Nach außen hin gibt sich Ilham Alijew aufgeschlossen und betont sein Engagement für die

Menschenrechte. Anfang 2005 wurden mehrere Oppositionelle freigelassen, die gegen das Wahlergebnis im Jahr 2003 demonstriert hatten. Regierungskritische Zeitungen dürfen wieder erscheinen und öffentliche Versammlungen werden toleriert.

» Das ist eine demokratische Fassade, um den Westen zu beruhigen «, sagt Leila Yunus. » Leute, die weniger bekannt sind, sitzen immer noch im Gefängnis und werden gefoltert. Das Regime, das wir jetzt haben, ist grausamer als zu Sowjetzeiten. Aber das wollen viele nicht wahrhaben. «

O-Ton Leila Yunus:

Honestly, it's very funny ... changing the dress and slogans.

1. Sprecherin :

Es ist manchmal ziemlich komisch, wenn man mit Vertretern des Westens spricht. Sie sagen uns, dass wir einen jungen Präsidenten haben, der ein brillantes Englisch spricht und versprochen hat, den Demokratisierungsprozess im Land zu fördern und Aserbaidschan in die Europäische Union zu bringen.

Es mag ja sein, dass er ein brillantes Englisch spricht und vielleicht hat er ja auch Deutsch und Französisch gelernt ... Seine Reden sind großartig, wie zu Sowjetzeiten, als es darum ging, den Aufbau und die Errungenschaften des Kommunismus zu glorifizieren. Jetzt reden sie davon, hier eine demokratische Gesellschaft zu errichten. Aber damals wie heute ist das nur blabla, jeder ist korrupt, die Menschenrechte werden verletzt, es gibt keinen Rechtsstaat. Es ist diesselbe Situation wie vorher, nur das Outfit und die Slogans haben sich geändert.

Atmo: Demonstration der Oppositionsparteien, Baku

1. Sprecher :

Von 1918 bis zur Besetzung durch sowjetische Truppen 1920 war Aserbaidschan ein unabhängiger Staat, der einen säkularen Islam praktizierte.

Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion und der erneuten Unabhängigkeit 1991 wurde das Prinzip der Trennung von Staat und Kirche in der Verfassung festgeschrieben.

Altay sagt mir, dass auch die Religionsfreiheit von der Verfassung garantiert wird.

2. Sprecher :

Unser Land ist bereit für die Demokratie. Das Gerede von einem langsamen Übergang, der für muslimische Staaten der einzige Weg sei, ist pure Demagogie. Das kann man nur Leuten weismachen, die ihre eigene Geschichte nicht kennen. Deshalb ist die Zerstörung des alten Stadtzentrums auch so gefährlich : Es ist nicht nur die Architektur, die verschwindet, sondern auch die Erinnerung an die europäischen Einflüsse!

Selbst in der Sowjetzeit hat Baku immer dieses Erbe bewahrt. Jetzt wird die Stadt immer asiatischer.

1. Sprecher :

Ich bestelle uns noch etwas zu trinken und überlege, ob es die Teestube im ältesten Dampfbad der Stadt bei meinem nächsten Besuch in Baku noch geben wird. Die Buntglasscheiben des Wintergartens lassen nur gedämpftes Licht in den Raum und das Geräusch fließenden Wassers in einem runden Marmorbecken trägt zur Entspannung bei.

Es ist der einzige Ort in Baku, wo noch therapeutische Tees zubereitet werden, die die heilenden Kräfte der Bäder verstärken.

Der Besitzer des Hammans setzt sich für einen Moment zu uns. Als er wieder weggeht, resümiert Altay seine Worte.

2. Sprecher :

Lange wird es dieses Bad nicht mehr geben. Bis jetzt hat er sich geweigert zu verkaufen, aber der Druck wird immer stärker. Ihm fehlt das Geld für die notwendigen Renovierungsarbeiten. Hilfe vom Staat gibt es nicht. Wahrscheinlich steht hier auch bald ein Hochhaus mit Büros und Luxuswohnungen für die Neureichen.

1. Sprecher :

Eine halbe Stunde später bin ich im 11. Stock eines Luxushotels am Fountain Square, dem zentralen Platz von Baku, mit dem norwegischen Botschafter verabredet. Steinar Gil ist beinahe ein Volksheld in Aserbaidschan. Sein Einsatz für politische Gefangene und seine Präsenz bei Demonstrationen der Opposition haben ihm die Hochachtung der Menschen eingebracht.

Die norwegische Ölfirma Statoil ist am Konsortium zum Bau der BTC-Pipeline beteiligt, trotzdem unterstützt die Regierung Norwegens die Stellungnahmen ihres Botschafters, die schon mehrfach zu diplomatischen Spannungen geführt haben. Ich muss durch drei Sicherheitsschleusen, bis ich endlich in seinem Büro stehe. Von hier oben sieht man deutlich, wie schnell sich die Stadt verändert.

O-Ton Steinar Gil:

As I mentioned, there is too little ... they will regret it.

3. Sprecher :

Es gibt zu wenig Investitionen außerhalb der Ölindustrie. Hier in Baku sieht man erstaunlich viele neue Hochhäuser, überall wird gebaut, aber folgt das einem Plan? Man fragt sich natürlich sofort : Wie ist das mit dem Verkehr - soweit ich weiß, gibt es keine Parkhäuser für die vielen Autos -, wie ist das mit dem Abwassersystem, kann es die erhöhte Belastung aushalten, wie steht es mit der Wasserversorgung, usw. Es gibt anscheinend eine Menge Geld in privater Hand, aber dieses Geld wird nicht in wertschöpfende Sektoren investiert. Die Hochhäuser sollen den Besitzern Mieteinnahmen bringen, aber sie produzieren nichts. Es ist auch unklar, wer darin wohnen soll, und ob es überhaupt genug Interessenten gibt. Ich weiß nicht, ob die Auftraggeber den Markt genau studiert haben. Sicher, ein Ölboom steht in Aussicht, aber ... ich bin mir nicht sicher, ob die Investoren ihre Entscheidung später nicht bereuen werden.

Musik: "Sanlnla bir sonbahar" von Rasid Behbudov

Atmo: Chaikhana Fountain Square/Nizami Statue, Baku

1. Sprecher :

Vielleicht ist es gar nicht so wichtig, ob alle Wohnungen und Büros vermietet werden. Viel wichtiger ist es, große Summen aus dem Ölgeschäft in den offiziellen Geldkreislauf zu bringen. Geldwäsche nennt man so etwas.

Wie Altay sind alle meine einheimischen Gesprächspartner davon überzeugt, dass der Bauboom, der das historische Herz von Baku im schnellen Rhythmus zerstört, aus Schwarzmarktgeldern gespeist wird.

Sogar Samir Sharifov, der als Direktor des staatlichen Ölfonds natürlich nur ein offizielles Statement abgeben durfte, äußerte in unserem Gespräch seine Besorgnis über das planlose Bauen in Baku. Es fehle an staatlicher Regulierung, meinte er. Woher das große Geld in privater Hand stammt erklärt mir der Herausgeber der Oppositionszeitung "Müsavat".

Rauf Arifoglu ist erst im März 2005 aus dem Gefängnis entlassen worden. Nach seinem Protest gegen die Wahlfälschungen im Oktober 2003 fand er für einige Wochen Unterschlupf im Haus des norwegischen Botschafters. Das Gefängnis konnte ihm Steinar Gil nicht ersparen, aber zumindest eine offizielle Zusage der Behörden erwirken, dass man den Journalisten korrekt behandeln würde. Also keine Folter, im Klartext.

Wir treffen uns in der Redaktion der Zeitung, die in einem heruntergekommenen Plattenbau außerhalb des Zentrums untergebracht ist.

O-Ton Rauf Arifoglu:

Neft cardilare ...

4. Sprecher :

Es gibt legale und illegale Öleinnahmen : Ein Teil der Ölproduktion taucht in der offiziellen Statistik gar nicht auf.

Was offshore produziert wird, ist unter Kontrolle, da stimmen die offiziellen Zahlen. Aber wir haben noch andere Ölvorkommen außerhalb des Meeres, und die Einnahmen aus dieser Produktion gehen direkt in die Taschen der Verwaltung.

Es gibt den Triangel Baku-Iran-Kasachstan. Das illegale Öl wird in diesem Dreieck, das unter der Kontrolle der internationalen Ölmafia steht, hin-und hergeschoben und die Einnahmen werden "gewaschen". Öl aus Baku wird zum Beispiel nach Kasachstan verschoben und dann als kasachisches "kazeri" Öl wieder reimportiert.

Das sind hunderte von Millionen Dollar, die direkt in die Taschen des regierenden Clans fließen. Das illegale Ölgeschäft ist unter der direkten Kontrolle von İlham Aliev.

Die legalen Einnahmen dagegen unterstehen der Kontrolle des internationalen Ölkonsortiums. Das ist ziemlich transparent, und man kann sogar sagen, dass der Ölfonds SOFAZ die einzige transparente Institution in Aserbaidschan ist. Die Einnahmen des Ölfonds werden einmal im Monat veröffentlicht. Das ist also unter internationaler Kontrolle, und ich kann auch sagen warum : Die Länder, die im Konsortium vertreten sind, haben Angst, dass Aserbaidschan mit dem Geld Waffen kauft, die dann den Konflikt um Bergkarabach wieder anheizen oder sogar zu einem neuen Krieg führen.

Musik: "Na galmaz oldun" von Flora Karimova

Atmo: Innenhof ulitsa sonsava

1. Sprecher :

Der Konflikt um die hauptsächlich von Armeniern bewohnte Enklave Berg-Karabach, der seit 1988 mehr als 18.000 Todesopfer gefordert und auf beiden Seiten über eine Million Menschen in die Flucht getrieben hat, vergiftet noch heute das politische Klima zwischen Aserbaidschan und dem Nachbarstaat Armenien.

Etwa 17 Prozent des aserbaidchanischen Territoriums stehen unter armenischer Kontrolle.

Die völkerrechtswidrige Annexion dieses Territoriums hat zu einem starken Ressentiment gegen die Armenier und gegen alle Staaten geführt, die Armenien scheinbar unterstützen.

Auf diplomatischer Ebene gibt es zwar Verhandlungen, um den latenten Konflikt mit friedlichen Mitteln zu beenden, gleichzeitig benutzt die aserbaidchanische Regierung jedoch das Ressentiment der Menschen, um von innenpolitischen Problemen abzulenken. Kritikern der Regierung wie Leyla Yunus oder Rauf Arifoglu wird immer wieder vorgeworfen mit den Armeniern zu paktieren, also Verräter am eigenen Volk zu sein. Wie gefährlich diese Vorwürfe sind zeigt die Ermordung des Journalisten Elmar Huseinow im März 2005.

Als ich mit Altay einen Häuserkomplex aus der Sowjetzeit besuche, wo eine Freundin, die heute in Paris lebt, ihre Kindheit verbracht hat, stoßen unsere Fragen nach Bewohnern, die sich vielleicht noch an die Familie erinnern, auf großes Misstrauen.

Beim Verlassen des Innenhofs will ich ein Photo von einem Geschäft im Erdgeschoß machen, und es kommt zu einem Eklat.

Wer ich sei, wollen die Besitzer wissen, ob ich vielleicht im Auftrag der Armenier hier Photos mache, wer mir die Erlaubnis für diese Arbeit gegeben hätte.

Altay versucht zu erklären, aber das Gespräch steigert sich zu einem lauten Disput. Ich befürchte, dass es gleich zu einer Schlägerei kommt und rede immer wieder auf englisch dazwischen. Irgendwann beruhigen sich dann die Gemüter, wir schütteln uns die Hände und die Ladenbesitzer entschuldigen sich.

Im Auto erklärt mir Altay worum es ging.

2. Sprecher :

Die hatten ein schlechtes Gewissen. Wahrscheinlich gehörte das Geschäft früher den Armeniern und jetzt haben sie Angst, dass sie es zurückfordern. Sie wollten die Polizei rufen, und ich hab' gesagt, 'nur zu, ruft doch die Polizei!'. Dann haben sie gemerkt, dass sie wohl ein bißchen überreagiert haben. Das war eine interessante Situation ...

1. Sprecher :

Interessant sagt Altay immer, wenn eine Situation die Probleme seines Landes deutlich macht.

Ich frage ihn, ob der Konflikt mit den christlichen Armeniern auch religiöse Motive hat.

2. Sprecher :

Überhaupt nicht! Die Sowjetbehörden haben zwar immer wieder versucht die religiösen Unterschiede zu benutzen, um die einzelnen Volksgruppen im Kaukasus gegeneinander aufzubringen, aber das hat das Zusammenleben zwischen Christen, Juden und Muslimen in Aserbaidshan nie ernsthaft gefährdet.

Neriman wird das bestätigen ...

1. Sprecher :

In einem Cafe am Fountain Square, dem zentralen Platz von Baku, will ich ein Interview mit dem Orientalisten Neriman Gasimoglu aufzeichnen, aber die schottischen Ölarbeiter, die gerade ihre Schicht beendet haben, machen zuviel Lärm, und wir beschließen, in Altays Wohnung zu gehen.

Gasimoglu ist für die religiösen Erziehungsprogramme der Volksfrontpartei verantwortlich. Im Privatsender Space TV hielt er regelmäßige Lesungen ab, die eine moderne Vision des Islam proklamieren sollten.

Atmo: Gebetsruf, Innenstadt, Baku

O-Ton Neriman Gasimoglu:

I suffered a lot from this job ... to accomodate new ideas.

5. Sprecher :

Ich habe unter dieser Arbeit sehr gelitten. Man hat sogar damit gedroht mich umzubringen, wenn ich nicht aufhören würde, meine Ideen über die Reform des Islam weiter zu verbreiten.

Das waren iranische Netzwerke, die hier in Aserbaidshchan aktiv sind, Leute, die den Islam für politische Zwecke missbrauchen, und die sich durch meine Ideen bedroht sehen. Das ist ganz natürlich. Ich rufe die Menschen dazu auf, sich mehr auf den Koran selbst zu konzentrieren und nicht so sehr auf die traditionellen Interpretationen, die auf Literatur der Sunna beruhen. Das sind die Geschichten um den Propheten Mohammed, und die Hadith, also die angeblichen Aussprüche des Propheten. Diese Überlieferungen stehen nämlich oft im Widerspruch zur inneren Logik des Korans.

Ich habe Anfang der neunziger Jahre eine erste, sehr allgemeinverständliche Übersetzung des Koran ins Aserbaidshchanische angefertigt, 1992 erschienen dann noch weitere Übersetzungen.

Die Mehrheit der Menschen ist für diese neuen Ideen durchaus empfänglich, aber eine kleine Minderheit, die vorgibt den Islam zu repräsentieren, ist ziemlich aggressiv. Sie hat Angst ihre soziale Basis zu verlieren.

Wir hoffen, dass wir nach einem eventuellen Machtwechsel mehr Gelegenheit haben unsere Arbeit der religiösen Erneuerung und Erleuchtung unter die Leute zu bringen. Die Menschen in Aserbaidschan haben zum Islam ein ganz anderes Verhältnis als in den Nachbarstaaten.

Das liegt sicherlich an der Erziehung aus der Sowjetzeit, die bewirkt, dass die Menschen hier eher bereit sind, neue Ideen zu akzeptieren.

Musik: "Qaytar esqimi" von Flora Karimova

Atmo: Alte sowjetische Ölderricks, außerhalb Baku

1. Sprecher :

Nördlich von Baku reiht sich ein Ölbohrtum an den anderen. Überreste der Zeit als Baku das Zentrum der sowjetischen Ölindustrie war. Viele der alten Schwengelpumpen funktionieren noch, aber ein Großteil des geförderten Öls sickert aus den maroden Rohrleitungen zurück in den Boden. Überall sind große Öllachen, die die Luft mit ihrem penetranten Geruch verpesten. Vegetation gibt es hier so gut wie nicht. Die Apscheron Halbinsel, die wie ein Adlerschnabel in das Kaspische Meer hineinreicht, ist einer der verseuchtesten Orte auf der Welt. Neben dem Öl haben Pestizide und Abfälle aus der früheren sowjetischen Schwerindustrie den Boden und die küstennahen Bereiche des Meeres nachhaltig geschädigt.

Atmo: Feuerberg, Yanar Dag

2. Sprecher .

Das Gebiet, das wir gerade durchquert haben, nennen wir den Ort, der von Gott verlassen ist. Trotzdem gibt es Leute, die sich hier ihre Häuser bauen. Mit Blick auf die Pumpen und die Ölleitungen. Und ich weiß nicht mehr, wo ich abbiegen muss ...

1. Sprecher :

Altay stoppt den Wagen vor einem Kiosk in einer Ansammlung von unverputzten Backsteinhäusern. Während er nach dem Weg fragt, kaufe ich eine Flasche Wasser. Die Fahrt durch die mineralische Landschaft aus Bohrtürmen und Ölseen hat mich

ausgetrocknet. Eine Viertelstunde später erreichen wir ein schmuckloses Gebäude auf einem Hügel. Hinter der Eingangshalle führt eine Treppe zu einer Bodensenke, wo das Feuer auf einer Breite von mehreren Metern direkt aus den Felsspalten kommt.

2. Sprecher :

Yanar Dag ist der Feuerberg. Hier sind die Flammen nie erloschen. Wahrscheinlich war auch dieser Ort den persischen Feueranbetern heilig.

Überreste eines Tempels wie in Ataschgah hat man aber nie gefunden.

Jetzt ist Yanar Dag eine der wenigen Touristenattraktionen auf der Apscheron Halbinsel. Abends kann man da oben auf der Terrasse sitzen, Wodka trinken und in die Flammen schauen.

1. Sprecher :

Gerade ist ein Bus mit Amerikanern weggefahren, die ein paar Tage Urlaub von ihrer Arbeit auf den Ölplattformen machten. Sehr beeindruckt schienen sie von dem Naturschauspiel nicht gewesen zu sein.

Auf der Rückfahrt nach Baku denke ich an mein Gespräch mit Mirvary Gahramanly, die das Komitee zum Schutz der Rechte der Ölarbeiter leitet.

Neue Arbeitsplätze für Einheimische gibt es in der Ölindustrie wenig.

Mirvary Gahramanly erzählte mir, dass die Arbeiter während der Sowjetzeit eine bessere Position gehabt hätten als heute. Die resolute Frau mit den kurzgeschnittenen Haaren, die in Aserbaidshon als unermüdliche Kämpferin für gewerkschaftliche Rechte bekannt ist, glaubt nicht an die positiven Auswirkungen des Ölbooms.

O-Ton Mirvari Gahramanly:

This nation will not see anything [azeri] ... not about this people.

2. Sprecherin :

Nur wenige werden in diesem Land vom Ölreichtum profitieren. Die ausländischen Interessen machen unsere Hoffnung auf Demokratie zunichte.

Die Ölkompagnien wollen ihre Profite machen und die Banken wollen Sicherheit für ihre Kredite - dafür brauchen sie stabile Verhältnisse in diesem Land. Die sind viel wichtiger als die Demokratie.

Nach den Richtlinien der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung dürfen Kredite nur an demokratisch regierte Länder vergeben werden.

Im Jahr 2003, nach den gefälschten Präsidentschaftswahlen, hatten wir hier massive Menschenrechtsverletzungen und die Zahl der politischen Gefangenen nahm stark zu ...

Das heißt, dass die Zahlungen, die man Aserbaidshan im Jahr 2003 gewährt hat, eigentlich hätten gestoppt werden müssen. So wie das jetzt in Usbekistan passiert. Aber die Banken haben nur ihre eigenen Interessen im Auge und kümmern sich nicht um Demokratie und die Bedürfnisse des Volkes.

Im Grunde haben alle Akteure - die Banken, die Ölfirmen und das korrupte Regime - ein gemeinsames Interesse daran, die Demokratie in diesem Land zu verhindern.

Musik: "Azerbaijan" von Rain Sultanov

Atmo: Backgammonspieler, Tor zur Altstadt, Baku

1. Sprecher :

Über dem Tor zur Altstadt hängt ein Bild, das Heydar Alijew und seinen Sohn im Gespräch vor der Silhouette Bakus zeigt. Überall in der Stadt sind die Porträts des früheren Staatspräsidenten zu sehen, der als "leuchtende Sonne Aserbaidshans" bezeichnet wird. Für den westlichen Besucher unterscheiden sich die Plakate wenig von der Werbung, die direkt daneben hängt. Der globale Markt, der Baku in den letzten 14 Jahren seit der Unabhängigkeit westliche Modeboutiquen, irische Pubs und Fastfoodketten beschert hat, macht die Propaganda im sowjetischen Stil obsolet.

Ich setze mich zu den Backgammon- und Dominospielern in dem kleinen Park vor der Altstadtmauer und bestelle einen Tee.

Die Chaikhanas, die Teestuben, sind traditionelle Orte der Begegnung, die man im ganzen Kaukasus und in allen Ländern Zentralasiens finden kann.

Als Altay auftaucht, der den ganzen Vormittag an der Uni zu tun hatte, merke ich gleich, dass etwas nicht stimmt.

Zuerst will er nicht darüber sprechen, aber nach dem zweiten Glas Tee erzählt er mir, was vorgefallen ist.

2. Sprecher :

Ich hatte eine Vorladung beim Rektor. Er sei mit meiner Arbeit sehr zufrieden, sagte er mir, auch die Studenten würden mich sehr schätzen, aber ich solle mir doch überlegen, ob meine politische Haltung mit meiner Stellung vereinbar sei.

» Überschlafen sie das mal, und dann schreiben sie ihre Gedanken auf. «

1. Sprecher :

So eine Art öffentliches Schuldbekenntnis wie zu Sowjetzeiten?!

2. Sprecher :

Genau.

Ich habe ihm dann gleich meine Kündigung angeboten, aber die wollte der Rektor nicht annehmen. Das sei ein Missverständnis, ich solle das nicht so persönlich nehmen, und so weiter.

Ich weiß sehr genau, was dahintersteckt ...

1. Sprecher :

Der junge Geschichtsprofessor, der mir in den letzten zwei Wochen in Baku Tor und Tür geöffnet hat, ist maßlos enttäuscht. So betroffen habe ich ihn noch nie gesehen. Ich schlage ihm vor in seine Wohnung zu gehen und den Dialog über die Situation seines Landes, den wir auf unseren Wegen durch die Stadt und in unzähligen Bars und Teestuben geführt haben, vor dem Mikrofon fortzusetzen.

O-Ton Altay Geyushov:

The government ...

2. Sprecher :

Die anti-demokratische Regierung versteht sehr gut, dass freie Universitäten eine Gefahr für ihre Macht darstellen. Sie tun alles, um zu verhindern, dass hier universitäre Zentren nach westlichem Muster entstehen, wo Intellektuelle zusammenkommen und ihre Ideen austauschen können.

Die Regierung weiß natürlich, dass die Studenten überall auf der Welt die aktivsten Kräfte in der Gesellschaft sind. Die Ereignisse in Georgien und in der Ukraine haben noch einmal deutlich gemacht, wie sehr die Jugend ein Motor demokratischer Veränderung sein kann, und deshalb wird die Jugend hier auch systematisch vom öffentlichen Leben ausgeschlossen und ihre Einflussnahme auf die Politik so weit wie möglich eingeschränkt.

Atmo: Ataschgah, Feuertempel

Musik: "Tale about Caspian" von Rain Sultanov

1. Sprecher :

Jazz hat in Baku immer einen besonderen Platz gehabt. Zu Sowjetzeiten waren die amerikanischen Rhythmen verpönt, trotzdem gab es schon 1969 ein erstes Internationales Jazzfestival. Der Saxophonist und Bandleader Rain Sultanov organisiert seit 2002 ein Festival, das jedes Frühjahr Musiker aus der ganzen Welt ins Baku Jazz Center lockt.

Jazz Mugam ist eine Kombination aus aserbaidzhanischer Folkmusic und traditionellem amerikanischen Jazz. Ein Symbol für die Öffnung des Landes und die Mittlerfunktion zwischen Ost und West.

Ob Aserbaidzhan weiterhin eine Brücke zwischen verschiedenen Kulturen sein wird, hängt nicht unwesentlich von der Haltung der Länder ab, die seine Bodenschätze ausbeuten. Nur wenn das Engagement der Amerikaner und der Europäer mehr ist als nur ein Lippenbekenntnis, kann verhindert werden, dass sich die Menschen aus Enttäuschung radikalen Kräften zuwenden. Nach der zögerlichen Reaktion des Westens auf die Wahlfälschungen im Oktober 2003 hatten radikale

islamische Gruppierungen, die zum Teil vom Iran gesteuert waren, zeitweise an Zulauf gewonnen.

Sollte sich diese Situation noch einmal wiederholen, könnten große Teile der Bevölkerung ihr Heil bei den Kräften suchen, die demokratische Prinzipien für unvereinbar mit den Werten einer muslimischen Gesellschaft halten.

Mit dem Jazz wäre es dann auch vorbei ...

Absage:

Azeri light und das Freitagsgebet -

Islam, Erdöl und sowjetisches Erbe am Kaspischen Meer.

Von Harald Brandt.

Es sprachen: Matthias Haase und Bodo Primus, sowie Nicole Boguth, Marc Oliver Bögel, Gertraud Heise, Karl-Rudolf Menke und Ronald Spiess.

Ton und Technik: Andrea Mammitzsch und Waltraud Gruber.

Regie: Harald Brandt.

Redaktion: Paul Assall.

Co-Produktion Südwestrundfunk, Deutschlandfunk und Saarländischer Rundfunk, 2005.

Musik